

Thyatira, die tolerante Gemeinde, oder, von den Irrlehren zum gesunden Wort

(4. Sendschreiben, Offb 2,18-29ELB; Parallelen: 1 Joh 4,1-6 / 2 Kor 11,3)

Thyatira, Bild auf die Kirchengeschichte des Mittelalters (AD 500 – 1500)

Nachdem Konstantin das Christentum 325AD zur Staatsreligion erhoben hatte, wurde dieses mehr und mehr vom Heidentum unterwandert. Nicht mehr der Glaube an Jesus war ausschlaggebend für das Heil, sondern die Heilsvermittlung durch Priester. Wer getauft war, gehörte dazu. Die Lebensführung spielte eine Rolle. Der Christusglaube wurde zu einer Mischform vieler Religionen und hatte nur noch wenig mit dem biblischen Glauben zu tun. Nach dem Zerfall des weströmischen Reiches 476 verstanden sich die Päpste als Rechtsnachfolger des alten römischen Imperiums. Es entstand der sogenannte "Papocaesarismus". Papst Leo III war der erste, welcher die neuen Kaiser krönte. Der Papst war faktisch Alleinherrscher. Von ihm wurden fortan Könige ein- und abgesetzt. Karl der Grosse, König des fränkischen Reiches von 768 – 814, reiste um das Jahr 800 von Aachen nach Rom, um sich von Papst zum neuen römischen Kaiser krönen zu lassen. Die Päpste sahen sich als die Sonne. Die Könige entsprachen dem Mond, welcher von der Sonne angestrahlt wird. Klar, dass das zu Konflikten zwischen dem Papst und den Kaisern führte.

Leuchttürme für Christus (die Treuen im Lande): u.a. Columban, Gallus, Bonifatius, die Benediktiner (Gründung 529), Method und Kyrill (Slawenapostel von Thessaloniki).

Das **Hochmittelalter** (ab ca. 1050)

Bischöfe und Erzbischöfe wurden wie Reichsbeamte eingesetzt/abgesetzt. Ämter wurden «gekauft». Aus finanziellen Gründen verfügte Gregor der VII das Zölibat. 1009 zerstörte Al-Hakim (Kalif von Ägypten) die Grabeskirche in Jerusalem, eines der grössten Heiligtümer des Christentums. Dieses Ereignis wurde zum Auslöser für die Kreuzzüge. Dabei ging es um die Wiedereroberung der heiligen Städte in Israel. 1095 wurde der erste von insgesamt sieben Kreuzzügen ausgerufen (der letzte ist auf 1270 datiert). Der Papst forderte Fürsten und Volk zum Krieg gegen die ungläubigen Türken auf. Beim ersten Kreuzzug kamen von ca. 100'000 Kämpfer nur gerade etwa 12'000 nach Jerusalem. Ab 1212 gab es einen Kinderkreuzzug. Kein Teilnehmer kam in Israel an. Alle starben unterwegs oder wurden als Sklaven verkauft. 1291 endeten die Kreuzzüge und ganz Palästina war wieder in der Hand der Türken. Hunderttausende von Menschen waren umgekommen und schreckliche Blutbäder waren unter Muslimen und Christen angereichtert worden. Durch die Kreuzzüge verlor das Christentum bis heute viel von seiner Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft. Dabei hatten die Kreuzzüge nichts mit der neutestamentlichen Lehre zu tun. Das Christentum wurde vom Papst und Königen missbraucht, um ihre Macht zu zementieren.

Leuchttürme für Christus (die Treuen im Land): u.a. Bernhard von Clarivaux, Peter Waldens, Dominikus, Franz von Assisi, Thomas von Aquin

Das **Spätmittelalter** (14. Jahrhundert)

Päpste bekämpften Päpste, zeitweise gab es gar deren zwei. Auch Avignon wurde zum Papstsitz. Es ging der offiziellen Kirche nur noch um Macht und Einfluss. 1453 wurde Konstantinopel von den Muslimen belagert und fiel in deren Hände. Damit endet das oströmische Reich.

Leuchttürme des Christentums (die Treuen im Land): u.a. John Wycliff, Jan Hus, Herrenhuter Brüdergemeinde, Martin Luther, Ulrich Zwingli, Guillaume Farel, Martin Bucer, Ignatius von Loyola, William Tyndale.

1. Einleitung zum Sendschreiben

Die Gerichtsandrohungen im Schreiben machen betroffen (*aufs Bett werfen, mit dem Tod töten*). Aber gerade in diesem Sendschreiben können wir Jesu Liebe für die Gemeinde erkennen. Er will nicht, dass die Gemeinde Schaden nimmt, ihren Auftrag verfehlt, die Belohnung verspielt. Die Gemeinde ist sein Leib auf der Erde, seine Vertreterin unter den Völkern. Sie trägt seine Botschaft zu den Menschen. Er, der die Gemeinde liebt und sein Leben für sie dahingegeben hat, ruft sie zurück in ihre Berufung! Er, der gekommen ist, dass die Menschen Leben in Fülle haben, steht vor der Türe, klopft an! Er streckt Thyatira seine Arme entgegen. Er will, dass niemand verloren geht, vom Weg abgekommen zurückfinden. Jesus trägt jede Gemeinde am Herzen und investiert alles, damit sie in ihrer Berufung lebt und Licht in dieser Welt ist. Wenn Jesus zurechtweist, dann aus Liebe. Aus diesem Blickwinkel sollen wir das Sendschreiben an Thyatira betrachten und daraus lernen. Dabei vergessen wir nicht das Wort aus Hebr 12,5+6: «*Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er!*» Übrigens, Thyatira erhielt den längsten Brief von Jesus! Auch das zeigt, wie Jesus um seine Gemeinde kämpft.

2. Thyatira (heute Akhisar)

Das heutige Akhisar war in der Antike eine Handels- und Industriestadt. Thyatira war für seine Textilindustrie und Purpurfärberei bekannt. Wegen des fruchtbaren Hinterlandes, wertvoller Rohstoffe und anderer Materialien war die Stadt zu viel Reichtum gekommen. Im Neuen Testament begegnet uns Thyatira auch in der Apostelgeschichte (16,14). Lydia, die erste Europäerin, die sich zu Jesus Christus bekehrte, war eine Purpurchändlerin aus Thyatira. Sie liess sich von Paulus zusammen mit ihrem ganzen Haus taufen. Lydia deshalb zur Gemeindegründerin von Thyatira zu machen ist Spekulation. In Thyatira wurden eine Vielzahl heidnischer Götter und Göttinnen verehrt, natürlich auch der Kaiser. Jedes Handwerk hatte seine Zunft: Töpfer, Färber, Gerber, Bäcker, Schmiede, Weber und Händler. Zur Ehre ihrer Gottheit feierte jede Zunft regelmässig entsprechende Feste. Die Feiern waren von Opfern umrahmt. Dazwischen gab es ein üppiges Mahl mit Wein. Tempelprostitution war Teil davon. War man Mitglied einer Zunft, wurde man früher oder später mit diesen Praktiken konfrontiert. Für die Christen war das eine grosse Herausforderung. Wer nicht an den Festen teilnahm, wurde aus der Zunft ausgeschlossen. Das bedeutete in der Regel geschäftlicher Selbstmord! Entweder man war dabei, oder man wurde vom Handel ausgeschlossen, was quasi Konkurs bedeutete. Dieser Hintergrund hilft uns beim Verständnis des Briefes. Thyatira hatte echt Qualität! Aber es hatte sich wohl die Praxis eingeschlichen, die Teilnahme an Tempelfesten unwidersprochen zu tolerieren.

... lernen ...

Es waren wirtschaftliche Zwänge, die zu unbiblischen Kompromissen führten. Geschäftserfolg war wichtiger als Gehorsam gegenüber Gott. Die Freude des Augenblicks war grösser als die Perspektive einer Ewigkeit bei Gott. Aber Gott will eine Gemeinde, die keine Kompromisse eingeht. Eine Gemeinde, die aus Liebe zu ihm bereit ist, den Verlockungen der Zeit zu entsagen, eine Gemeinde, die sich nicht an der Gesellschaft orientiert, sondern an der sich die Gesellschaft orientieren kann. Heute werden in unserem Land Gesetze geschrieben, welche Sünde rechtskonform machen. Aber als gottesfürchtige Christen lehnen wir es ab, zu tun, was nach dem Gesetz erlaubt ist, auch wenn eine Mehrheit es tut. Christen gehen keine Kompromisse mit der Sünde ein. Gott sucht Menschen, die sich an ihm orientieren, Überwinder, Menschen, die sich an sein Wort halten, auch wenn es Ausgrenzung bedeutet. Nur mit einer solchen Einstellung können wir den sündhaften Praktiken unserer Tage widerstehen.

3. Vers für Vers Analyse

a. Anrede (2,18)

Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Dies sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und Füsse gleich glänzendem Erz:

Jesus, der Absender des Briefes, stellt sich Thyatira als Richter vor (Offb 1,14+15, resp. Offb 2,18). Er hat Augen wie Feuer (Röntgenblick), die Füsse gleichen glänzendem Erz (Bild auf Recht und Gerechtigkeit). Jesus weiss alles, er kennt die Tiefen der Menschenherzen und der Gemeinde. Was Er sagt, ist rechtskräftig. Jesus ist Retter, Herr, Anwalt und Richter. Betreffs Thyatira hat Jesus sein Urteil gefällt (22+23). Dem Rest der Gemeinde sagt Er: *«Doch was ihr habt, haltet fest, bis ich komme!* Jesus, der Auferstandene, sieht hinter alle Masken und Mauern unserer Leben. Ihm ist nichts verborgen. Er kennt die letzten Winkel unseres Seins (Beispiele: Joh 2,24+25; Nathanael, Joh 1,47; Witwe mit der Gabe, Lk 21,3 etc). Er kennt unsere Beweggründe, etwas zu tun oder zu lassen. Er weiss, was aus Glauben und was aus Kalkül geschieht. Er weiss um Thyatira, ihren Glauben, aber auch um die unseligen Kompromisse. Thyatira zeichnet sich aus durch Liebe und Hilfsbereitschaft. Im Gegensatz zu Ephesus hat Thyatira die erste Liebe nicht verlassen und wächst fortwährend (2,19)! Nach aussen gibt die Gemeinde ein hervorragendes Bild ab. Aber im Verborgenen ist eine eiternde Wunde, die Jesus nun aufdeckt. Einmal mehr: Jesus schaut auf das Herz (1 Sam 16,7). Menschen sind mehrheitlich auf das Äussere fixiert. Sie erkennen Wachstum, schöne Gottesdienste, soziales Engagement, aber Jesus sieht auf das Herz, die Motivation, die Beweggründe. Was für ein Schock muss es für die Gemeinde gewesen sein, als ihr das Röntgenbild von Jesus vorgestellt wurde. Achtung vor menschlichen Analysen. Das Urteil von Jesus ist massgebend!

b. Ermutigung, Kompliment (2,19)

Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und dein Ausharren und (weiss, dass) deine letzten Werke mehr sind als die ersten.

Wie in jedem Sendschreiben anerkennt Jesus die Stärken der Gemeinde. Dabei erhält Thyatira eines der grössten Komplimente! Jesus kennt die Liebe, den Glauben, den Dienst und das Ausharren der Gemeinde (Verfolgung). Es ist eine fleissige Gemeinde! Alle arbeiteten hart für Jesus! Die späteren Werke sind sogar noch grösser als die Ersten! Thyatira ist treu, wird nicht müde.

c. Kritik (2,20)

Aber ich habe gegen dich, dass du das Weib Isebel gewähren lässt, die sich eine Prophetin nennt und meine Knechte lehrt und verführt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen.

In der Gemeinde werden Irrlehren geduldet, die Gemeinde geht Kompromisse ein, ist der Sünde gegenüber tolerant! Thyatira ist das Gegenteil von Ephesus: Stark in der Liebe, aber tolerant der Unmoral gegenüber. Weltliche Gesinnung im Blick auf Sexualität und Götzendienst hat sich in die Gemeinde eingeschlichen. Der anfänglichen Ermutigung steht ein massiver Tadel gegenüber! Nicht offensichtlich, aber umso mehr im Verborgenen wurde in der Gemeinde ausschweifende Sexualität und Götzendienst toleriert. Eine Gruppe hört auf eine selbsternannte Prophetin. Sie trägt den Namen der alttestamentlichen Königin: Isebel (1 Kön 16,2), weil sie ihr charakterlich sehr ähnlich ist. Wie diese König Ahab und Israel zum Ungehorsam verführte, so verführte diese Frau die Gemeinde zu Hurerei/Porneia und zum Verzehr von Götzenopferfleisch. Die Gemeindeleitung musste um das Problem gewusst haben, trennte sich aber nicht von der Frau, die sich als Prophetin gebärdete und behauptete, Gottes Willen zu lehren. Die Bibel sagt, dass Satans Diener in Form von Lichtengeln erscheinen! *«Seid nicht so gesetzlich, nehmt nicht alles wörtlich, ihr könnt leben wie alle anderen»*, so mag sie gesprochen haben! Es gelang der Frau, einen Keil zwischen Glaube und Leben zu treiben. Geistliches ist geistlich

und Leibliches ist leiblich (Gnosticismus). Glaube und Leben wurden getrennt. In der Gemeinde Gott geben was Gott gehört, im Geschäft und Alltag nach den Praktiken der Gesellschaft leben. Da der Körper sowieso einmal zur Erde zurückkehrt, spielt es auch keine Rolle, was er macht. Wichtig ist, dass der Geist gerettet wird. Diese Lehre wurde von einigen dankbar angenommen.

Einschub: Ahab + Isebel

Isebel war eine Prinzessin von Sidon. König Ahab hatte sie, wohl aus politischem Kalkül, zur Frau genommen. Mit Isebel kam der Baalskult, kamen hunderte von Baalspriestern (850) nach Israel. Die Propheten Gottes wurden getötet. Isebel war auch am Ursprung des Mordes an Naboth. Sie trug kräftig dazu bei, dass Ahab «der boshafte König» von Israel wurde. *«Und Ahab, der Sohn Omris, tat, was böse war in den Augen des HERRN, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren... Es war niemand, der sich so verkauft hätte, zu tun, was dem HERRN missfiel, wie Ahab, den seine Frau Isebel verführte. Es hat in der Tat keinen wie Ahab gegeben, der sich (so) verkauft hätte, um zu tun, was in den Augen des HERRN böse ist. Ihn hatte seine Frau Isebel verführt»* (1 Kö 16,30 +21,25).

Ahab war ein schwacher Leiter. Er erlaubte Isebel ihre Bosheit, hielt sie nicht davon ab, weil es zu seinem Vorteil war. Auch die Leiterschaft von Thyatira verschloss offensichtlich die Augen vor den Praktiken «ihrer Isebel», was der ganzen Gemeinde die Gerichtsandrohung von Jesus eintrug. Leiterschaft soll sich am Wort Gottes orientieren. Wehe, wer dazu addiert oder davon wegnimmt! *«Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand (etwas) zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; 19 und wenn jemand (etwas) von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.»* (Offb 22,18+19).

d. Korrektur (2,21-23)

21: Und ich gab ihr Zeit, damit sie Busse tut, und sie will nicht Busse tun von ihrer Unzucht.

Jesus forderte Isebel schon früher zur Busse auf: Gott gibt Zeit, aber Isebel nützt sie nicht. Darum das Urteil in den Versen 21-23. Im AT rief Gott Israel unzählige Male zur Umkehr, leider ohne Erfolg – bis das Gericht über das Volk hereinbrach. Dasselbe Muster sehen wir bei der Sintflut. Es gibt ein «zu spät»!

22: Siehe, ich werfe sie aufs Bett und die, welche Ehebruch mit ihr treiben, in grosse Bedrängnis, wenn sie nicht Busse tun von ihren Werken.

23: Und ihre Kinder werde ich mit dem Tod töten, und alle Gemeinden werden erkennen, dass ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht; und ich werde euch einem jeden nach euren Werken geben.

Hier wird deutlich: *«Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen»* (Hebr 10,31).

Einschub: Wie werde ich vor falschen Lehren bewahrt?

Gottes Wort lesen/studieren! Die Bibel ist das Licht auf unserem Weg (Ps 119,105). Mehr Zeit mit Jesus verbringen (Maria hat das gute Teil erwählt!). Liebe ist des Gesetzes Erfüllung (Röm 13,8-10). **Lied:** *Herr dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir ... wenn dein Wort nicht mehr soll gelten ...* Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Wort bleibt (Mt 24,35). Mein Glaube soll sich auf der Bibel abstützen, mein Leben auf der Bibel aufgebaut sein. Im Zweifelsfall ist die Bibel der Kompass (Hebr 4,12). Christen prüfen immer: Stimmt es mit der Bibel überein, was mir da gesagt wird, oder werde ich von einem falschen Propheten belehrt (Röm 12,2). Die Gemeinde hat Verantwortung, ihre Glieder zu lehren und, falls nötig, gegen falsche Lehre vorzugehen! Gerade die leitenden Geschwister der Gemeinde sind hier gefordert (1 Thes 5,19-21). Christen sollen reifen, dass sie zu prüfen vermögen, was wahr ist! Nicht Menschenmeinung soll uns bestimmen, sondern Gottes Wort! Wir sind täglich unzähligen Versuchungen ausgesetzt. Wehe, wenn wir das Wort Gottes nicht kennen, nicht lesen ...!

«Es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird» (Heb 13,9) lautet für uns die Ermahnung. Darum werden wir, je heftiger der geistliche Kampf tobt, uns umso fester an der Heiligen Schrift festklammern. Wir werden uns umso mehr mit dem Wort Gottes beschäftigen und uns den Inhalt in Herz und Sinn einprägen, und zwar das ganze Wort Gottes, nicht einige bevorzugte Abschnitte. «Alle meine Quellen sind in dir», lesen wir in Psalm 87,7; Psalm 119,60.

e. Zuspruch/Versprechen (2,24-29)

24: *Euch aber sage ich, den Übrigen in Thyatira, allen, die diese Lehre nicht haben, welche die Tiefen des Satans, wie sie es nennen, nicht erkannt haben: Ich werfe keine andere Last auf euch.*

Christus urteilt differenziert! Er wirft nicht die ganze Gemeinde in denselben Topf. Die Christen welche sich von «Isebel» ferngehalten und ihre Lehre abgelehnt haben, sollen den Glauben bewahren, weiter in der Liebe tätig sein. Auch zur Zeit des Elia gab es «die Treuen», die an Gottes Wort festgehalten haben.

25: *Doch was ihr habt, haltet fest, bis ich komme! Jesu Wiederkunft vor Augen halten!*

26: *Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben;*

27: *und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden (Zitat Psalm 2)*

28: *wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.*

Den Überwindern winkt die Krone! Den Lauf laufen bis ans Ziel! Jesus wird es belohnen, indem er den Überwindern Vollmacht geben wird über die Heiden (mit Christus regieren).

Jesus ist der Morgenstern! Mit Jesus an meiner Seite brauche ich kein Gericht zu fürchten!

29: *Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Gottes Wort soll gehört werden, wie es geschrieben steht! Die Predigt soll geprüft werden und ebenso die Gaben des Geistes.

«Ich bezeuge eindringlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: 2 Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre! 3 Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt; 4 und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden. 5 Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst» (2 Tim 4,2-5).

Schluss

Menschen, auch Christen, sind angreifbar. Wir sind keine Helden. Der Zeitgeist nagt immer wieder an unseren Überzeugungen. Wir können erschüttert werden, und manchmal gelingt es dem Verführer sogar, uns zu überlisten. Wir sind «irdische» Gefäße, zerbrechlich, rissig (2 Kor 4,7). Wenn etwas gelingt, danken wir Gott/Jesus. Wenn etwas misslingt, tun wir Busse. Gerade weil wir unsere Begrenzungen kennen, haben wir uns mit Jesus verbunden. Wer sich seiner Schwäche bewusst ist, empfängt die überschwängliche Kraft Gottes. Als Gemeinde sind wir keine Schar der Fehlerlosen, sondern eine Schar von Menschen, die auch nach ihrer Errettung und Erlösung jeden Tag die leitende und bewahrende Kraft Gottes braucht. Gemeinde Jesu ist nie Idealgemeinde. Wiedergeborene Menschen leben nicht «automatisch» aus dem Geist, aber sie entscheiden sich zum Leben «im Geist»! Nicht unsere Kraft, sondern Jesus in uns macht den Unterschied aus. «Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat» (Röm 8,37).